

Doblmaier, Michael; Proyer, Michelle **Am Ende steht (wieder) die Reflexion**

Kremsner, Gertraud [Hrsg.]; Proyer, Michelle [Hrsg.]; Biewer, Gottfried [Hrsg.]: Inklusion von Lehrkräften nach der Flucht. Über universitäre Ausbildung zum beruflichen Wiedereinstieg. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2020, S. 141-145



Quellenangabe/ Reference:

Doblmaier, Michael; Proyer, Michelle: Am Ende steht (wieder) die Reflexion - In: Kremsner, Gertraud [Hrsg.]; Proyer, Michelle [Hrsg.]; Biewer, Gottfried [Hrsg.]: Inklusion von Lehrkräften nach der Flucht. Über universitäre Ausbildung zum beruflichen Wiedereinstieg. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2020, S. 141-145 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-189185 - DOI: 10.25656/01:18918

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-189185>

<https://doi.org/10.25656/01:18918>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Gertraud Kreamsner
Michelle Proyer
Gottfried Biewer
(Hrsg.)

Inklusion von Lehrkräften nach der Flucht

Über universitäre Ausbildung zum
beruflichen Wiedereinstieg

Gertraud Kreamsner
Michelle Proyer
Gottfried Biewer
(Hrsg.)

Inklusion von Lehrkräften nach der Flucht

Über universitäre Ausbildung zum
beruflichen Wiedereinstieg

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2020

k

„Allen Personen gewidmet, die geflüchtet sind, sich derzeit auf der Flucht befinden oder noch flüchten werden.“

*Die Publikation des Buches und die Open Access-Veröffentlichung wurde vom Zentrum für Lehrer*innenbildung und vom Postgraduate Center der Universität Wien bezuschusst.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2020.ig. © by Julius Klinkhardt.

Satz: Tina Obermayr, Wien

Abbildung Umschlagseite 1: Marwa Sarah (Österreich/Syrien) – Black Hole

The painful fact for a refugee or a foreigner is that you will be always looking for a place to belong to, and you will never find it again you will become a foreigner everywhere you go, slowly you will change and do not fit anywhere. and there will always be a black hole. black hole.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2020.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5796-3 Digital

DOI doi.org/10.35468/5796

ISBN 978-3-7815-2358-6 Print

Inhaltsverzeichnis

Vorwort..... 9

1. Darstellungen und Forschungen zum Zertifikatskurs

Gertraud Kremsner, Michelle Proyer und Tina Obermayr
Die Ausgangslage und die Einrichtung des Zertifikatskurses
„Bildungswissenschaftliche Grundlagen für
Lehrkräfte mit Fluchthintergrund“ 17

Gertraud Kremsner, Michelle Proyer und Alexander Schmölz
mit Unterstützung von Helena Deiß, Lisa-Katharina Möhlen,
Sarah Hofmann, Marwa Sarah und Tina Obermayr
Das Forschungsprojekt „Qualifizierung von Lehrkräften mit
Fluchthintergrund“ 46

2. Reflexion der Kursinhalte aus Sicht der Lehrenden

Ines M. Breinbauer
Wie man in die Pädagogik einführen und dabei selber viel lernen kann!
Bildungswissenschaftliche Grundlagen in der Lehrer*innenbildung
für Lehrpersonen mit Fluchthintergrund..... 95

Regina Studener-Kuras
„Dass ich Lehrerin bin, das habe ich auf eine recht eigene Art
ganz vergessen gehabt!“ Lehren und Lernen im Kontext
von Flucht und Neubeginn..... 100

Michelle Proyer
,Ich male denen die Perspektive‘ – Von Praxiserfahrungen zwischen
,bei uns‘ und ,bei euch‘, über das Erlernen von ,Reflexion‘
und hin zu einem ,Ankommen‘ im österreichischen Schulsystem..... 108

Neda Forghani-Arani

Lived Experience of Teaching Displaced Teachers:
A Postcolonial Reading of Positions, Voices and Representations 115

Gottfried Biewer

„Inklusive Pädagogik und Vielfalt“
für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund..... 121

Sabine Krause

Schulforschung und Unterrichtspraxis. Bewegungen zwischen
wissenschaftlicher Abstraktion und „Praxisrelevanz“ 127

Raphael Zahnd und Gertraud Kreamsner

Zur vertieften Auseinandersetzung mit Heterogenität in Schulkontexten... 134

Michael Doblmaier und Michelle Proyer

Am Ende steht (wieder) die Reflexion 141

3. Herausforderungen und Synergien

*Michelle Proyer, Gertraud Kreamsner, Gottfried Biewer
und Camilla Pellech*

Herausforderungen und Synergien aus universitärer Perspektive 149

*Linda Kreuter, Helena Deiß, Lisa-Katharina Möhlen,
Kamal Alyouzbashi, Saad Chatto, Sahar Hashemi,
Nizar Mousa, Doha Tahlawi, Ahmed Zeki Al Hamid und Jomard Rasul*

„Werden Träume wahr?“ – Reflexionen der Kursteilnehmer*innen..... 154

Marie-Claire Sowinetz

„Nehmen wir das Gute von uns und das Gute von euch –
so werden wir alle besser.“ Ein persönlicher Rückblick
auf den Beginn des Zertifikatskurses für geflüchtete Lehrer*innen..... 166

Katharina Resch

Vier Strategien zur Entwicklung von universitären
Weiterbildungsprogrammen im Bereich Flucht und Migration 172

Renate Faistauer, Thomas Laimer und Nicola Kraml
 Beitrag zu einer nachhaltigen Sprachförderung für Lehrende
 mit Fluchthintergrund – Synergien in der Ausbildung schaffen
 und Empowerment bei den Teilnehmer*innen ermöglichen 178

*Karoline Gerwisch, Denise Strehn, Nicolas Kieffer
 und Michelle Proyer*
 Reflexion der Kurspraktika –
 Perspektiven der Mentor*innen und Mentees 184

4. Internationale Perspektiven

Annika Käck
 Migrant teachers in Swedish teacher education and their
 re-entry as professionals 197

Susanna Malm
 Bridging Programmes for Migrant Teachers
 and Preschool Teachers in Sweden..... 202

Henrike Terhart, Ariane Elshof und Susanne Preuschoff
 Programm für geflüchtete Lehrkräfte an der Universität zu Köln..... 207

*Kristina Purrmann, Renate Schüssler, Christina Siebert-Husmann
 und Marie Vanderbeke*
 „Wir haben so lange auf eine Chance gewartet“ –
 Potentiale und Herausforderungen des Qualifizierungsprogrammes
 Lehrkräfte Plus für geflüchtete Lehrkräfte 217

*Katja Kansteiner, Roswitha Klepser, Sarah Lukas,
 Kristin Rheinwald und Tim Kaiser*
 Integration geflüchteter Lehrkräfte in die Lehrer*innenausbildung
 in Baden-Württemberg – das IGEL-Programm..... 227

Abschlussbemerkungen..... 237

Autor*innenverzeichnis..... 239

Michael Doblmaier und Michelle Proyer

Am Ende steht (wieder) die Reflexion

1 Rahmung

Im Juni 2018 endete der erste Durchgang des Zertifikatskurses *Bildungswissenschaftliche Grundlagen für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund*. In zwei Semestern hatten die Zertifikatsteilnehmer*innen die Möglichkeit, zentrale Kompetenzen für Lehrer*innen im österreichischen Sekundarschulwesen zu erlernen. In acht Modulen ging es darum, Reflexionskategorien Allgemeiner Pädagogik, (erziehungs-)wissenschaftliche Kompetenzen, entwicklungspsychologisches Wissen, Didaktik sowie vor allem Methoden der Praxisreflexion zu erlernen und sich dem österreichischen Bildungssystem anzunähern. Im Folgenden wird über den Abschluss des Kurses berichtet und Einblicke in die finale Kursleistung gegeben.

Im abschließenden Modul 8 wurde den Zertifikatsteilnehmer*innen unter Anleitung von Michelle Proyer und Gottfried Biewer und unter tutorieller Unterstützung durch Michael Doblmaier die Aufgabe gestellt, eine wissenschaftliche Arbeit zu erstellen, die einerseits noch einmal für die Prüflinge zentrale Aspekte des Gelernten diskutieren, andererseits aber auch eine Reflexion über das Kursgeschehen, das eigene Sein als Lernende und wieder angehende Lehrende im Zertifikatskurs liefern sollte. Die bereits im Kapitel zu Modul 3 beschriebenen Herausforderungen, die sich hinsichtlich reflektierender Haltung ergeben hatten, wurden im Verlauf des finalen Moduls wieder relevant. Zuerst wurden die Qualitätskriterien wissenschaftlichen Arbeitens wiederholt und im Verlauf von weiteren Terminen verfestigt. Gemeinsam wurden interessante Themen identifiziert und Fragestellungen erstellt. Die Gestaltung wurde am Aufbau der Abschlussarbeit von Modul 3 erarbeitet. Die Teilnehmenden erhielten neben der theoretischen Fundierung im Verlauf von vier Präsenzterminen auch im Prozess des Schreibens tutorielle Unterstützung.

Die Arbeit sollte auf maximal 30 Seiten einerseits auf die herausfordernde Aufgabe der Gesamtreflexion fokussieren, andererseits konnte ein thematischer Schwerpunkt gelegt werden, welcher sich für die Teilnehmenden als besonders relevant erwiesen hatte. Alle 23 Teilnehmer*innen absolvierten den Kurs erfolgreich und qualifizierten sich damit zur abschließenden Prüfung in Form der Abgabe dieser Arbeit und einer die zentralen Inhalte referierenden Abschlusspräsentation, an die ein kurzes Prüfungsgespräch mit den beiden Lehrenden angeschlossen wurde.

2 Einblicke in die Themenwahl der Abschlussarbeiten

Wenig verwunderlich, stellte das hohe Niveau der wissenschaftlichen Sprache für die Kursteilnehmer*innen die größte Herausforderung dar. Dabei hatten die Lehrer*innen nicht nur die deutsche Sprache als Fremdsprache zu meistern, sondern vor allem auch jene bildungsphilosophischer und -wissenschaftlicher Texte, zum Teil aus dem 18. Jahrhundert. Diese doppelte Herausforderung blieb vielen Zertifikatsteilnehmer*innen besonders in Erinnerung. So reflektierten einige vor allem auch über das erste Modul des Kurses, in dem die Teilnehmer*innen zum ersten Mal in ihrem Leben mit Bildungsphilosophie aus dem deutschsprachigen Raum konfrontiert waren. So merkte eine Kursteilnehmerin in ihrer Arbeit an: „Die Professorinnen verwendeten für mich ein sehr anspruchsvolles Vokabular“, gleichzeitig „hatte [ich]¹ wenig theoretische Grundlagen in Pädagogik und konnte mich erst nach einiger Zeit an pädagogischen Diskussionen beteiligen. Dafür fehlte mir anfangs auch die nötige Sprache“.

Die eigene Erfahrung dieser doppelten Schwierigkeit wurde in einigen Arbeiten so auch auf die möglichen Erfahrungen von Schüler*innen umgelegt, deren Erstsprache nicht jene des Schulsystems ist. So schreibt eine Teilnehmerin: „Die Schulen sollen sich in ihren gesamten Strukturen ändern. Soll Integration gelingen, müssen Schüler*innen mit anderen interagieren können“. Ein Teilnehmer argumentiert ähnlich: Eine nicht-inklusive Schule „bedeutet aber eine Ghettoisierung, wo hingegen doch Kinder unglaublich schnell von Gleichaltrigen mit deutscher Umgangssprache lernen.“ Es muss – so der Tenor – der Austausch unter den Schüler*innen der Schulsprache und jenen einer anderen Sprache gefördert werden. Fremdsprachige „Schüler*innen haben geringe Sprachkenntnisse und auch dazu sind die Eltern

¹ An wenigen Stellen wurden kleine grammatikalische Korrekturen in die Zitate aus den Arbeiten eingefügt, um die Nachvollziehbarkeit zu erhöhen.

nicht ausgebildet. Wenn wir von Chancengerechtigkeit reden, dann spielt die Sprache in Familien mit Migrationshintergrund eine wichtige Rolle. Solche Kinder brauchen besonders Unterstützung und Nachhilfe, damit sie im Unterricht umgehen können“. Eine wichtige Grundlage für ein gesichertes Lernen, so eine Lehrerin, liegt jedenfalls darin, ein vor allem auch ökonomisch gesichertes Umfeld zu schaffen. Der Kampf gegen Armut muss auch in Demokratien eine größere Rolle spielen, sagt sie. So wird auch kritisch angemerkt, dass die (Neuen) Mittelschulen eine relativ homogene Gruppe hinsichtlich der sozio-ökonomischen Schicht aufweisen, deren Mitglieder rundweg alle „nicht reich“, wie eine andere Lehrerin bemerkt, sind. Gleichzeitig müssen die Schulen aber auch neue Strategien finden, „die Fähigkeiten zur Teamarbeit für Lehrkräfte umzusetzen und mehrsprachige Personen anstellen“. Ähnlich fasst eine andere Lehrerin ihre Erfahrungen der (anfänglichen) Sprachlosigkeit mit Blick auf Gehörlosigkeit zusammen: Wie „Schüler*innen mit Fluchthintergrund sich wohl mit Lehrpersonen mit gleicher Sprache fühlen, [so brauchen auch] gehörlose Schüler*innen Dolmetscher²“ in der Schule.

Obwohl – vielleicht aber auch gerade, weil – Behinderungen in den Schulsystemen der Herkunftsländer der Kursteilnehmer*innen kaum eine Rolle spielten, fokussierten viele, das heißt nahezu die Hälfte aller Abschlussarbeiten, auf den Begriff der Behinderung und möglicher Inklusion im österreichischen Schulsystem. Neu – und positiv – aufgenommen wurden inklusive bzw. integrative Bemühungen Wiener Schulen. Eine Lehrerin drückt diesen Konsens so aus: „Inklusion ist gegen die Aussortierung von Kindern, wobei Unterschiede nicht ignoriert, sondern wahrgenommen werden. Ich bin der Meinung, dass alle Kinder und Jugendlichen einen gleichberechtigten Zugang zur Bildung erhalten sollen. Alle Schüler*innen müssen gleiche Lernchancen bekommen“. Gefordert wurde in diesem Zusammenhang vor allem ein Kulturwechsel. Es muss „die Verschiedenheit der Schüler als ein positiver Wert“ angesehen werden. Eine andere Lehrerin meinte selbstkritisch: „Als Lehrkraft soll ich über die Vielfalt lernen, damit ich gerecht sein [kann]. Deshalb muss ich die Differenzdimensionen erkennen, z.B. *Geschlecht, Fluchthintergrund, Migrationshintergrund, Ethnizität (Kultur und Sprache), sozio-ökonomisches Milieu, Behinderung und Leistung*. Wenn ich die Differenzierung gut erfasse, kann ich verschiedene Probleme in der Schule lösen“ (Hervorhebung im Original).

² Das Gendern in den Zitaten ist aus den Arbeiten direkt übernommen.

3 Referenz auf kritische Themenfelder und eigene Sozialisation

Neben den Themen Sprache, Behinderung und Inklusion spielte eine weitere Differenzkategorie eine größere Rolle in den Reflexionen der Abschlussarbeiten. Knapp ein Viertel der Teilnehmenden machte sich in den Arbeiten Gedanken zum Thema Sexualität. Eine Lehrerin: „Darüber haben wir viel diskutiert und haben auch Besuch von Queer Base bekommen, die über ihre Erfahrungen erzählt haben, und was sie in der Gesellschaft zu erleiden haben. Sie wissen, dass wir alle von orientalischen Ländern gekommen sind, wo es keine öffentlichen Gespräche über Homosexualität gibt, oder kann man so sagen, dass, wo es überhaupt nicht akzeptabel ist in unserer Gesellschaft darüber zu sprechen.“ Selbstkritisch beleuchteten die Teilnehmer*innen ihre eigene Sozialisation und wie neue Begriffe (wie Transsexualität, queer usw.) ihren Erfahrungshorizont erweitert haben oder erweitern. Ein Lehrer: „Über den Tellerrand zu schauen, ist nicht leicht, auch nicht aus den Gemeinschaftsgewohnheiten herauszukommen, bedarf es starker Entschlossenheit und Willen, weil die Person auf starken Widerstand der [auch österreichischen] Gesellschaft stoßen wird“. Oder eine andere Lehrerin: „Da ich keine Erfahrung mit dem Thema ‚Sexualität‘ habe, werde ich eine Hilfe in der Schule brauchen, damit ich mit verschiedenen Schülern umgehen kann. Ich glaube, dass der Sozialmitarbeiter oder die Kollegen in der Schule mir helfen können.“

Beschäftigt haben die Kursteilnehmer*innen in ihren Abschlussarbeiten auch ganz allgemeine Themen, wie die Funktionen der neuzeitlichen Schule, was denn einen guten Unterricht ausmache und überhaupt, welche Eigenschaften eine gute Lehrkraft mitbringen oder entwickeln müsse. Dabei ist es interessant anzumerken, dass eher weibliche Kursteilnehmerinnen (7 zu 2) Differenzkategorien reflektierten, während männliche Kursteilnehmer eher allgemeine Themen (9 zu 5) fokussierten. Der Kurs wurde unisono positiv bewertet, viel wurde gelernt, aber auch Hoffnungen wurden genährt. Eine Kursteilnehmerin sprach direkt an, welche Hoffnungen bei ihr geweckt wurden, als sie erstmalig von der Existenz des Zertifikatskurses erfuhr: „Zuerst konnte ich es nicht glauben. Das war wie ein Schock für mich: Werden meine Träume wahr? Darf ich in den Schulen irgendwann arbeiten? Kann ich in den Schulen mein Fach Englisch einmal unterrichten?“ (zur näheren Auseinandersetzung mit diesem Zitat siehe auch Kreuter et al. in diesem Band).

Am finalen Kurstag wurden die Abschlussarbeiten in 20-minütigen Abschnitten präsentiert. Neben klassischen Power Point-Präsentationen wurden auch kreative analoge Techniken eingesetzt. Nahezu alle durch die beiden Modullehrenden gestellten Fragen, die sich auf die Arbeiten und die Präsentationen bezogen, konnten beantwortet werden. Alle Teilnehmenden des Kurses schafften auch die letzte Hürde und konnten bald nach dem abschließenden Termin die im feierlichen Rahmen überreichten Zertifikate übernehmen.